



CJD Waren (Müritz)

Ausstiegsbegleitung...



... aus rechtsextremen Zusammenhängen in Mecklenburg-Vorpommern

„WIR HABEN EINE KLIPPE ÜBERSPRUNGEN,
ABER EINEN NS-RUCKSACK
TRAGEN WIR IMMER NOCH
MIT UNS RUM.“

Aussteigender „Robert“,
in der SZ vom 06.03.2013

Aussteigen - woraus?

Die Situation in Mecklenburg-Vorpommern

Im aktuellen Verfassungsschutzbericht für Mecklenburg-Vorpommern (MV) für das Jahr 2011 werden der rechtsextremen Szene

- 1.375 Personen zugerechnet (die Dunkelziffer ist höher).

Zur Landtagswahl 2011 gaben der NPD

- exakt 40.642 Wahlberechtigte (6 %) ihre Zweitstimme;
- in sieben Gemeinden lag der Stimmenanteil bei über 25 %.

Die Kommunalwahl 2011 bestätigte

- mit 9,0 % im neuen Landkreis Vorpommern-Greifswald und
- 5,4 % der landesweiten Stimmen

auch ihre kommunale Etablierung.

In der parallel an Schulen abgehaltenen Juniorwahl kam sie

- mit 570 von 7180 gültigen Stimmen auf 7,9 %.

Rechtsradikales bis -extremes Gedankengut hat bei jungen Menschen in Ostdeutschland (zwischen 14 und 30 Jahren) laut einer Studie im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung aus dem Jahr 2012 einen außerordentlich hohen Verbreitungsgrad erreicht:

- Ausländerfeindlichkeit: 38,5 %,
- Befürwortung einer Diktatur: 7,7 %,
- Sozialdarwinismus: 10,8 %.

Für die Bevölkerung in MV wurden in einer ähnlichen Studie aus dem Jahr 2008 u.a. folgende Zustimmungswerte gemessen:

- Ausländerfeindlichkeit: 32,2 % (Ostdeutschland: 32,6 %),
- Befürwortung einer Diktatur: 16 % (Ostdeutschland: 5,6 %),
- Sozialdarwinismus: 14,3 % (Ostdeutschland: 1,6 %).

Neben o.g. Einstellungsmustern und sich verfestigendem Wahlverhalten (bei fortwährend sinkender Wahlbeteiligung) finden die rechtsextremistische

- Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD) mit
- ihrer Jugendorganisation Junge Nationaldemokraten (JN)

und sogenannte „Freie Kräfte“, wie

- neonazistische „Kameradschaften“ und
- aktionsorientierte „Autonome Nationalisten“

als auch rechtsextreme Familienstrukturen, wie

- „Völkische Siedler“ bzw. „Neo-Artamanen“,

in MV laut amtlicher Statistiken „günstige“ Bedingungen vor:

- hohe Arbeitslosigkeit (13,2 % im März 2013),
- geringste Bruttomonatslöhne im Bundesvergleich (durchschnittlich 2.024 € im Jahr 2012),
- allgemeiner Bevölkerungsrückgang (rund 8 % seit 2000).

Vor diesem Hintergrund können sich Rechtsextreme als sogenannte „Kümmerer“ inszenieren und vorgeben, sich für die Belange derjenigen einzusetzen, die „hier geblieben“ sind. Als „erkennbare Rekrutierungsmuster“ bezeichnet eine Studie der Universität Duisburg-Essen aus dem Jahr 2012:

- die Organisation, Unterstützung und Durchführung von Dorf-festen (u.a. sog. „Kinderfeste“);
- Engagement und persönliche Kontakte in Sportvereinen, Jugendclubs und Feuerwehren;
- Beratungsangebote und Bürgersprechstunden (u.a. sog. „Hartz IV-Sprechstunden“).

Dadurch ist es den Rechtsextremen in einigen Regionen MVs bereits gelungen, sich gesellschaftlich fest zu verankern, ohne dabei auf parlamentarische Mehrheiten angewiesen zu sein. Als politische Kraft ist man etabliert – dies hat die Wiederwahl der NPD im Jahr 2011 auf Landes- und Kommunalebene gezeigt. Der Zugang zu staatlicher Parteienfinanzierung ist somit gesichert.

Die im Wahlkampf bewährte Zusammenarbeit zwischen NPD und dem vormals parteifreien Spektrum hat de facto zu einer „freundlichen Übernahme“ der Partei durch regional bekannte und bedeutsame Persönlichkeiten aus Kameradschaften und anderen rechtsextremen Zusammenhängen geführt.

Verbindungen hochrangiger Kameradschafts- und Parteimitglieder zu internationalen rechtsextremistischen Netzwerken, wie

- Blood & Honour und
- Hammerskins,

sind gerade im Bereich der

• Organisation und Durchführung von Musikveranstaltungen vielfach belegt. Durch Eintrittskarten-, Merchandise- und Tonträgerverkäufe ist zudem ein

• erheblicher finanzieller Unterstützungsrahmen vorhanden.

Von einer ausgebauten rechtsextremen Infrastruktur kann angesichts von Immobilienbesitz, wie

- dem „Thinghaus“ in Grevesmühlen,
- dem „Kulturraum Lübtheen“,
- dem „Nationalen Wohnprojekt“ in Salchow,

- 
- dem „Schweinstall“ des Vereins „Sport und Kultur Wiese e.V.“ in Viereck,
 - der alten Bäckerei „A-Back“ und dem „Nationalen Begegnungszentrum“ in Anklam

ebenfalls gesprochen werden. Generell sind Grundstücke und Gehöfte in MV äußerst günstig zu erwerben.

Dem Werben der Rechtsextremisten um Jugendliche in MV ist ein wachsender Erfolg zu bescheinigen. Dieser lässt sich u.a. auf eine

- Etablierung als dominante Jugendkultur, in der Provokation, Protest und Gewalt fließend in einander übergehen;
- Zweckentfremdung bekannter Symbole aus der politisch linken, der Hardrock-, Punk-, Hip Hop- und anderen subkulturellen Szenen für den Ideologietransport

zurückführen.

Junge Menschen erleben in MV dementsprechend eine dreifache Konfrontation:

1. mit komplexen sozialen und politischen Problemlagen, die ihnen als kaum verständlich und noch dazu nahezu unlösbar erscheinen;
2. mit rechtsextremen Parteien und Gruppierungen, die neben Schutz und Gemeinschaft simple Erklärungen und daraus abgeleitete z.T. drastische Lösungen anbieten und
3. mit gesamtgesellschaftlichen Tendenzen, die rechtsradikale bis -extreme Einstellungen als gegeben oder gar zustimmungsfähig erscheinen lassen.

Ausstiege in Begleitung: Warum? Drei gute Gründe für Mecklenburg-Vorpommern

Wir von JUMP! begreifen Ausstiegsbegleitung als einen elementaren Bestandteil einer ganzheitlichen Strategie im Umgang mit dem Phänomen Rechtsextremismus in MV.

1. Wir fühlen uns durch das Landesprogramm „Demokratie und Toleranz gemeinsam stärken!“, das 2006 von den demokratischen Landtagsfraktionen auf den Weg gebracht wurde, ermutigt.

Darin heißt es unter anderem: „Gerade Jugendliche wissen oft nicht, worauf sie sich da eingelassen haben und können zur Umkehr bewegt werden. Erforderlich ist ein differenziertes Umgehen, das nicht vorschnell stigmatisiert, dämonisiert oder verharmlost. Die einzelnen Menschen dürfen nicht verloren gegeben werden. [...] Sie wieder einzubinden in die Zivilgesellschaft ist Herausforderung und Chance zugleich[...].“ Dies soll im Rahmen eines konkreten „Ausstiegsprogrammes“ umgesetzt werden.

2. Uns ist ernsthaft am vom Grundgesetz in Artikel 1 mit unantastbarer Würde versehenen Menschen gelegen – vor allem wenn er auf Distanz geht zu früheren entwürdigenden, rechtsverletzenden Verhaltens- und Denkweisen gegenüber anderen Menschen.

Es handelt sich um junge Menschen, deren Biografien nicht immer linear verlaufen und die deshalb auch nicht ohne Brüche auskommen. Ihnen sollte – mit dem Recht auf freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit ausgestattet (Artikel 2 des Grundgesetzes) – es auch zugestanden werden, dass sie nach falsch getroffenen Entscheidungen diese revidieren (ggf. nach juristischer Sanktionierung)

und anschließend neue treffen können. Diese Entwicklungschance halten wir für wichtig und unterstützenswert. Unser Träger, das Christliche Jugenddorfwerk Deutschlands e.V. (CJD), versteht sich seit mehr als 65 Jahren als „Chancengeber“ für verloren gegebene junge Menschen – so auch für ausstiegswillige rechtsorientierte Jugendliche.

3. Wir verstehen uns als Teil einer Gesellschaft, die Wertegemeinschaft sein will und deshalb den Wert jedes einzelnen jungen Menschen besser über- als unterschätzen lernen sollte!

Innerhalb unseres Trägers gilt der Grundsatz: „Keine/r darf verloren gehen!“. In unserer Gesellschaft darf man durchaus von einer konstruktiven Verlustangst erfüllt sein, denn: geben wir auch nur einen einzigen jungen Menschen an eine antidemokratische, menschenverachtende, imaginäre „Volksgemeinschaft“ preis, riskieren wir unersetzliche Einbußen an Kreativität, Energie und Entwicklungspotential. Nicht nur angesichts der demografischen Entwicklung in unserem Land können wir uns das nicht leisten. Integrationswille, Leistungsbereitschaft und Solidarität erwachsen aus der Identifikation des Einzelnen mit der sozialen Umwelt. Diese zu unterstützen, muss unser aller Anliegen sein.

Das, was Jugendliche denken und wie sie handeln, erscheint ihnen als subjektiv sinnvoll. Wenn diese Sinnhaftigkeit bezogen auf rechtsextreme Zusammenhänge zu bröckeln beginnt, braucht es eine sinnstiftende Alternative, die mindestens als gleichwertig empfunden wird. Hier anzusetzen ist nun die Herausforderung, der sich die freiheitlich-demokratische Gesellschaft stellen muss. Erste Schritte dahin unternehmen wir von JUMP! mit unserem Angebot der Ausstiegsbegleitung und Beratung.

Wer soll eigentlich raus?

Wen wir unterstützen

Wir begleiten

- rechtsorientierte Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 13 und 30 Jahren, die ihr bisheriges Szeneumfeld verlassen wollen, d.h. die ausstiegswillig sind.

Für uns ist Ausstiegswilligkeit gegeben, wenn:

- bei den betreffenden Personen eine innere Irritation bereits während der Phase der Szenezugehörigkeit eingesetzt hat, welche die Sinnhaftigkeit rechter Orientierung erkennbar in Zweifel zieht;
- der Ausstiegswille ausdrücklich und überzeugend bekundet wird.

Ausstieg, nur wie?

Ausstieg als ein begleiteter Prozess

Ziel ist es, Selbstvertrauen, Eigenständigkeit und Selbstwirksamkeit zu fördern, damit der/die Aussteigende sich nachhaltig von der rechten Szene distanzieren kann. Neben der Stärkung des Selbstbewusstseins gilt es vor allem, die berufliche Qualifikation und die Arbeitsmarktintegration positiv zu befördern, sodass der/die Aussteigende sowohl sozial als auch beruflich in der Gesellschaft Fuß fasst. Die Begleitung der ausstiegswilligen Jugendlichen und jungen Erwachsenen erfolgt dabei nach dem Grundsatz „Hilfe zur Selbsthilfe“.

Im Rahmen der konkreten, aufsuchenden Ausstiegsbegleitung werden folgende Hilfsangebote unterbreitet:

- Förderung sozialer und personaler Kompetenzen,
- Beratung und Unterstützung in beruflichen Fragen,

- 
- Vermittlung in Qualifizierungsmaßnahmen,
 - Erschließen von einzelfallspezifischen Hilfequellen,
 - Durchführung erfahrungsfördernder Maßnahmen,
 - bedarfsgerechte Familienarbeit.

Parallel zu diesen Angeboten wird durch eine intensive Auseinandersetzung mit rechtsextremen Einstellungsmustern, der eigenen Vergangenheit sowie gesellschaftlichen Fragen die innere und äußere Distanzierung vom Rechtsextremismus unterstützt. Dazu verwenden wir unter anderem folgende Methoden und Ansätze:

- Systemische Gesprächsführung,
- Skala zur Selbstverortung und Dilemmadiskussionen,
- Narrative Interviews,
- Lebenswelt- und Ressourcenanalyse.

Ausstieg mit (Auffang-)Netz? Zusammenarbeit mit Institutionen und Fachkräften

Wir arbeiten nach einem sozialraumorientierten Ansatz, d.h. wir erachten es für wichtig, das Umfeld der rechtsorientierten Jugendlichen zu sensibilisieren und zu stärken, um den Ausstiegswillen zu befördern und einer vorzeitigen, wenig konstruktiven Ausgrenzung entgegenzutreten. Wir beraten daher Institutionen und Fachkräfte im Umgang mit rechtsorientierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Dazu zählen:

- Allgemeinbildende und berufliche Schulen,
- (Fach-)Hochschulen und Universitäten,
- Einrichtungen der öffentlichen Verwaltung,
- Agenturen für Arbeit und Jobcenter,

- gemeinnützige Vereine und freie Träger,
- privatwirtschaftliche Unternehmen.

Zu unserem Angebot an diese Institutionen gehören:

- Workshops und Trainings zur Thematik,
- Bereitstellung von Handlungshilfen und Info-Materialien,
- Coaching und begleitende Beratung von Fachkräften zum Umgang mit rechtsorientierten jungen Menschen.

Ziel ist es, im Vorfeld der Ausstiegsbegleitung innere Irritationen beim Jugendlichen zu erreichen, an Ausstiegsprojekte weiterzuvermitteln und während des Ausstiegsprozesses unterstützend wirksam zu sein.

Wer sind wir?

JUMP! Ein Ausstiegsprojekt des CJD Waren (Müritz)

Das Projekt JUMP! verfügt über die notwendige Expertise, um ausstiegswilligen Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihren spezifischen Problemlagen adäquate Hilfe und Begleitung anbieten zu können. Unser interdisziplinäres Team besteht aus Pädagogen, Politologen und Soziologen. Unsere umfassenden Erfahrungen aus mehr als drei Jahren Projektarbeit haben dazu beigetragen, Methoden und Handlungsabläufe zu entwickeln, die sich in der Ausstiegsbegleitung und Beratung von Fachkräften bewährt haben.

Unser Träger, das CJD Waren (Müritz) ist ein kompetenter Ansprechpartner in der Region mit langjähriger Erfahrung in den Bereichen Hilfen zur Erziehung, Kindertagesstätten, politische Bildung, Jugendsozialarbeit, Jugendberufshilfe, Jugendmigrationsdienst und Arbeitsmarkt/Qualifizierung.

Wen brauchen wir?

Kooperationspartner und -partnerInnen

Um geeignete Hilfequellen für die ausstiegswilligen Jugendlichen zu erschließen und den Ausstiegsprozess im Sozialraum zu unterstützen, sind wir auf eine dauerhafte und vertrauensvolle Zusammenarbeit angewiesen mit

- **Landtagsfraktionen** – für die notwendige politische Unterstützung der Ausstiegsbegleitung in MV;
- **Landesweiten und regionalen Beratungsnetzwerken** sowie **Regionalzentren für demokratische Kultur** – für fachlichen Austausch und Beratung;
- **Jugendämter** – für die Unterstützung im Rahmen der Jugendhilfe nach §§ 27ff. SGB VIII;
- **Sozialämter** – für die Unterstützung nach § 67 SGB XII;
- **Justiz** – für fallspezifische, richterliche Weisungen in Richtung der Ausstiegsbegleitung;
- **Justizvollzugsanstalten** und **Sozialen Diensten der Justiz** – für die soziale Reintegration von ausstiegswilligen Straftätern, deren Kriminalität politisch rechts motiviert war;
- **Jobcenter** – für die adäquate Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt;
- **Beratungsstellen** – für Vernetzung und Vermittlung;
- **Lehrkräften** – für die Zusammenarbeit an Schulen und Ausbildungsstätten;
- **Schul- und JugendsozialarbeiterInnen** – für die Schaffung von Alternativen und die Vermittlung von Ausstiegswilligen;
- **Kommunen** – für die Absicherung von Jugendarbeit, um rechtsaffinen Jugendlichen eine Alternative zu bieten;
- **Sport- und Kulturvereinen** – für die soziale Integration;
- **engagierten BürgerInnen** – für den gesellschaftlichen Rückhalt.

JUMP!

CJD Waren (Müritz)

Otto-Intze-Straße 1
17192 Waren (Müritz)

fon 03991 / 6732-19
fax 03991 / 6732-15

kontakt@projekt-jump.de
www.projekt-jump.de
www.cjd-waren.de



Kostenlose Hotline
0800 565780056

Das CJD Waren ist eine Einrichtung im Christlichen Jugenddorfwerk Deutschlands e.V. (CJD) · 73061 Ebersbach · Teckstraße 23 · www.cjd.de

Das Projekt JUMP! wird gefördert durch:



CJD-13-03-993-8

Das CJD bietet jährlich 155.000 jungen und erwachsenen Menschen Orientierung und Zukunftschancen. Sie werden von 9.500 hauptamtlichen und vielen ehrenamtlichen Mitarbeitenden an über 150 Standorten gefördert, begleitet und ausgebildet. Grundlage ist das christliche Menschenbild mit der Vision „Keiner darf verloren gehen!“.